

Erfahrungen mit der Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplans am Beispiel der Gemeinde Hunding

- aus der Sicht des 1. Bürgermeisters

Ferdinand BRANDL

Lage und Situation der Gemeinde

Die Gemeinde Hunding liegt in Niederbayern im Vorderen Bayerischen Wald im Landkreis Deggendorf. Wir haben z.Zt. 1.200 Einwohner, verteilt auf 15 km² in 8 Orten. Seit 1987 sind wir in die Verwaltungsgemeinschaft (VG) Lalling eingegliedert, die ein Gebiet von 9.400 ha mit 5.500 Einwohnern umfaßt. Wir haben Aufgaben wie jede andere Kommune zu bewältigen, vor allem aber die Pflichtaufgaben der Gemeinde Hunding und das wachsende Anspruchsdenken der Bürgerinnen und Bürger bringen unseren Haushalt immer mehr in Schwierigkeiten. Trotzdem haben wir bei einem 4 Mio-Haushalt nur eine pro-Kopf-Verschuldung von 1.000 DM. In der Abwasserentsorgung sind wir führend im Landkreis Deggendorf. Es sind alle Orte, bis auf einen kleinen, voll entsorgt. In der Gemeinde Hunding gibt es noch ca. 70 Privatbrunnenbesitzer, die alle Schwierigkeiten mit dem pH-Wert haben. Diese Anwesen werden derzeit an die Wasserversorgungsanlage angeschlossen. Die Gemeinde Hunding hat ein Gewerbegebiet ausgewiesen. In diesem Gewerbegebiet können sich kleine und mittlere Handwerksbetriebe aus der VG Lalling ansiedeln. Der Fremdenverkehr soll vorsichtig ausgebaut werden, derzeit haben wir ca. 24.000 Übernachtungen. Ein größeres Projekt der letzten Jahre ist die Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplanes im Rahmen des 5b-Programms der EU, das sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

Rahmenbedingungen des Landschaftsplans in Hunding

Entstanden ist dieses Projekt aus dem starken Aufforstungsdruck in der Gemeinde. Der Gemeinde Hunding lagen bereits 1991 18 Anträge zur Aufforstung von 52 Flächen, immerhin im Ausmaße von 15 ha vor, also 1% des gesamten Gemeindegebietes. 53% unseres Gemeindegebietes sind bereits bewaldet. 1992 haben sich diese Anträge noch vermehrt und erhöht.

Warum entstand der Aufforstungsdruck? Immer mehr Landwirte hören auf; die Probleme Massenerzeugung, Preisverfall, Generationswechsel, Hofnachsfolge sind ja hinreichend bekannt. Zudem kommen bei uns noch die schwierige Bewirtschaftung, das bergige Gelände, unsere Terrassenlandschaft, die vielen kleinen Grundstücke der Landwirte, die weit

verstreut sind, hinzu. In der Gemeinde Hunding wurde ja leider oder Gott sei Dank keine Flurbereinigung durchgeführt; somit ist uns die kleinstrukturierte Landschaft, die zugleich eine sehr schöne, reizvolle Urlaubslandschaft ist, erhalten geblieben. Derzeit befinden sich in der Gemeinde noch 11 Vollerwerbslandwirte und ca. 70 Nebenerwerbslandwirte. Früher hat jedes zweite Anwesen eine kleine Landwirtschaft betrieben. Die Landwirte sahen eine Alternative nur in der Aufforstung. Die hohen Zuschüsse, die m.E. am falschen Platz gewährt werden, bestärken sie noch darin. Was soll der Gemeinderat Hunding da tun. Einfach abzulehnen, ist sicherlich nicht die richtige Antwort auf diese Frage. Die Gemeinde muß Alternativen anbieten.

In der Gemeinde gibt es seit 1985 einen genehmigten Landschaftsplan. Dieser Landschaftsplan stellt aber nur einen Bestandsplan dar und ist sozusagen ein Schubladenplan. Der Gemeinderat und die untere Naturschutzbehörde suchten bereits seit Oktober 1991 nach gemeinsamen Lösungen. Das Ergebnis waren Fortschreibung und Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplanes. Im Februar 1992 wurde dann Antrag auf Förderung zur Umsetzung des Landschaftsplanes im Rahmen des sogenannten 5b-Programms der EU gestellt mit dem Ziel,

- die Landwirtschaft zu stärken,
- unsere Kulturlandschaft zu erhalten und
- die Aufforstungsproblematik zu lösen.

Maßnahmen im Rahmen der Landschaftsplan-Umsetzung

Mit der Umsetzung wurden 2 private Büros, das Büro Danner & Partner und das Landschaftsplanungsbüro Ammer beauftragt. Beide waren für die Gemeinde ein Glücksgriff und haben maßgeblichen Anteil an den Erfolgen.

Es wurden Einzelberatungen unserer Landwirtschaftsbetriebe durchgeführt. Über 60 Landwirte schlossen zusätzlich ein Kulturlandschaftsprogramm ab. Jede einzelne Aufforstungsfläche wurde gemeinsam mit allen Fachstellen vor Ort besichtigt. Die Hunding Goldgräber, eine Arbeitsgemeinschaft für die Bereiche Beweidung, Fleisch- und Obstvermarktung, wurden gegründet. Das Getränk "Apula" (Apfel, Umwelt, Landwirt) wurde in Zusammenarbeit mit einer Kelterei ins Leben gerufen. Ein eigener Apfelsaft, der Apfelsaft "Hunding

ger Gold“ wurde ins Leben gerufen. Früher bekamen unsere Obstbauern für das Mostobst pro Doppelzentner 6 DM, durch diese kleine Maßnahme stieg der Betrag von heute auf morgen auf 18 - 21 DM für den Doppelzentner. Im Oktober 1995 wurde außerdem eine kleine Brennerei gebaut, die das heimische Obst zu Hochprozentigem verarbeitet. Das Modell "Streubobstanbau im Lallinger Winkel über das Jahr 2000" mit den Zielsetzungen

Erhaltung und Entwicklung von Streuobstbeständen (Hochstammobstbau), als typische Bestandteile der Kulturlandschaft (Erholungsraum), Schaffung ökologisch wertvoller Vegetationseinheiten (Landschafts-, Natur- und Umweltschutz),

Zusatzeinkommen landwirtschaftlicher Betriebe (Existenzsicherung der Landwirtschaft), extensive umweltgerechte Flächennutzung, Erhaltung lokaler Obstsorten und

Sicherung der heimischen Mostobstproduktion für die Verarbeitungsindustrie

wurde vom Landwirtschaftsministerium ins Leben gerufen. Eine Maßnahme in diesem Modell ist auch der Bau eines Streuobsterlebnisweges. Bei dieser kleinen Maßnahme, die aber wichtig für unser ganzes Projekt ist, konnte man sich bis jetzt nicht über ein gemeinsames Konzept und vor allem auch nicht über die Förderhöhe einigen. Der Bazillus "Bürokratismus", wenn auch ein kleiner, scheint sich hier festgefressen zu haben. Man kann sich auch des Eindrucks nicht erwehren, daß gewisse Kompetenzschwierigkeiten zwischen Umwelt- und Landwirtschaftsministerium hier vorherrschen.

Landwirte haben ihren gesamten Betrieb von Milchvieh auf Mutterkuhhaltung umgestellt. Ein Landwirt hat einen Hofladen mit Kühl-, Zerlege-, Verkaufsraum und Brotzeitstüberl gebaut. Obstlager wurden optimiert. Die Eröffnung des 1. Hundinger Apfelmarktes im Oktober 1995 war ein Riesenerfolg für unsere Ostbauern. Es kamen weit über 5000 Besucher und kaufkräftige Kunden. Ein Landwirt kaufte sich ein Multifunktionsgerät, das im Bereich Streuobst und zur Landschaftspflege eingesetzt wird.

Das Hundinger Bachtalprojekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Bayerischer Wald konzipiert. 97% der Flächen werden demnach ohne chemische Dünge- und Spritzmittel bearbeitet, ca. 40% der Flächen sind in Kulturlandschaftsprogrammen; etwa 12% der Flächen wurden für das neue Vertragsnaturschutzprogramm gewonnen. Nur 3% werden noch konventionell, die restlichen Flächen werden extensiv bewirtschaftet. Das Heckenpflegeprogramm, ein Programm zur Pflege und Erhaltung der Heckenrankenareale, wurde auf das gesamte Gemeindegebiet ausgedehnt. Im Lallinger Winkel wurden bis jetzt über 3.700 standortangepaßte Hochstamm bäume neu gepflanzt.

Man kann sich sicherlich vorstellen, daß da Überzeugungsarbeit nötig war, aber wenn der Landwirt sieht, daß unter dem Strich etwas bleibt, daß die

Vermarktung funktioniert, ist er auch bereit, solche Wege mitzugehen. Ein wichtiger Punkt, wenn nicht der wichtigste, ist die Vermarktung. Hier ist es unbedingt notwendig, daß bei den Projekten auch weiterhin private Büros den Landwirten und den Gemeinden im Rahmen der technischen Hilfe beratend zu Seite stehen. Private Büros sehen wir als Bindeglied zwischen Landwirten, Gemeinde und Behörde; sie bringen neue innovative Ideen mit ins Spiel.

Mittlerweile fahren Landwirte regelmäßig zum Bauernmarkt nach Deggendorf. Durch die Direktvermarktung ab Hof wurden auch für Tafelobst höhere Preise erzielt. Eine Direktvermarkterliste und ein Jahresprogramm von der Obstblüte bis zur Obsternte wurden erstellt. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurde den Obstbauern des Lallinger Winkels eine Obstauslesemaschine zur Verfügung gestellt.

Das Hundinger Goldbergwerk (1. urkundliche Erwähnung 1564), 480 m lang, wurde zum Teil wieder ausgebaut. Über 1.000 freiwillige Arbeitsstunden wurden von den motivierten Bürgern abgeleistet. Dieser Stollen wird im Rahmen eines Fledermausprojektes den Fledermäusen als Winterquartier zur Verfügung gestellt. Eine Brutvogelkartierung wurde vom Gemeinderat beschlossen und in Auftrag gegeben. Vor ein paar Jahren wäre solch ein Projekt undenkbar gewesen.

Zur Zeit läuft auch eine naturschutzfachliche Begleituntersuchung zur Beweidung von Feucht- und Naßwiesen mit Galloway-Rindern. Eine Standortanalyse für ein Gewerbegebiet für kleinere und mittlere Handwerksbetriebe aus unserer Region wurde durchgeführt. Obwohl die Gemeinde Hunding im Regionalplan als "nicht entwicklungswürdig" eingestuft ist, konnten wir im Rahmen des Projektes "Umsetzung Landschaftsplan" eine Genehmigung für dieses Gewerbegebiet erreichen. Mittlerweile befinden wir uns bei den Erschließungsmaßnahmen. In der Wasserversorgung bekamen wir durch ein Sonderprogramm eine frühere Förderung. Zusätzlich wurden Ferienwohnungen im Bereich "Urlaub auf dem Bauernhof" gebaut. Erfreulich ist auch, daß das Image der Gemeinde durch dieses Projekt aufgebessert wurde: Der Markenname "Hundinger Gold", der 1. Preis im Landeswettbewerb "Lebensraum Obstbaum", viel Pressearbeit, der 9. Platz im Bundesgebiet beim kommunalen Wettbewerb Naturschutz 1995 haben bewirkt, daß Hunding verstärkt zum Ziel für Exkursionen und Fachtagungen geworden ist. Die Akzeptanz in der Bevölkerung sieht man daran, daß der Vorsitzende der Hundinger Goldbergbauern in den Gemeinderat gewählt wurde.

Ausblick

Früher war Naturschutz ein rotes Tuch für die Bürger, vor allem für die Landwirte. Das Gemeindegebiet befindet sich im Geltungsbereich Naturpark Bayerischer Wald. Jeder Bauantrag, jede kleine Ge-

**Seit ich die Hecke hab
will der Nachbar
das Dach ausbaun.**



Abbildung 1

Warum unser Heckenpflegeprogramm so gut angenommen wurde

**Ich komme
von der Regierung
und
soll helfen.**



Abbildung 2

Regierung mit besten Absichten

ländeauffüllung, jeder kleine Eingriff in die Natur bedeutete Ärger mit der unteren Naturschutzbehörde. Naturschutz wurde immer in Verbindung mit Verboten gebracht. Durch die Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplanes ist dies anders geworden. Ein Umdenken hat eingesetzt. Dazu trug auch die gute Zusammenarbeit mit allen Fachstellen bei. Auch dies ist ein Ergebnis aus der Umsetzung des Landschafts-

**Glaubet nicht an Wunder
verlaßt Euch auf sie.**



Abbildung 3

Glaubet nicht an Wunder, verlaßt Euch auf sie

**Wissens meine Meinung ist immer:
Es ist doch erst mal unmöglich und ich
verschwende doch nicht meine Zeit.
Danach ist es möglich, aber es ist es mir
nicht wert. Aber dann habe ich doch
schon immer gesagt, daß es eine gute
Idee war.**



Abbildung 4

Spezies Landwirt

planes. Die vielen Ortstermine mit den Fachstellen beim Thema "Aufforsten", bei den Projekten "Heckenpflege", "Bachtal" u.a. verbinden, schweißen zusammen und wecken Verständnis vor allem auch bei den Bürgern für die Belange der verschiedenen Fachstellen. Die Bürger, die Landwirte, die Gemeinderäte sehen, daß Naturschutz und Landwirtschaft durchaus in Einklang zu bringen sind und daß das noch dazu von Vorteil für beide sein kann.

In dieser Richtung will die Gemeinde Hunding weiterarbeiten; wir brauchen dazu aber auch weiterhin Unterstützung der Fachbehörden und Zuschüsse. Wir müssen uns auch in Zukunft private Planer und Berater leisten können. "Billig san's net, aber ohne gehts auch net, wert sanses allemal." Sehr wichtig für das Gelingen solcher Projekte ist die Motivation der beteiligten Bürger, der Landwirte. Am besten können diese Aufgaben von privaten Beratern erfüllt werden, die vorerst nicht auf Vorschriften achten müssen. Wichtig ist auch, daß alle Beteiligten

von Anfang an eingebunden sind und daß Planen und Umsetzen ineinandergreifen, damit nicht nur Pläne für die Schublade geschmiedet werden.

Wir haben mit dem Projekt "Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplans" bis jetzt positive Erfahrungen gemacht und sind unserem Ziel, die Kulturlandschaft zu erhalten und unsere Landwirtschaft zu stärken, einige Schritte näher gekommen.

Zum Schluß sollen einige Abbildungen auf der vorangehenden Seite noch ein paar Aspekte verdeutlichen, die zum Thema "Landschaftsplan" wohl ganz gut ins Bild passen...

Anschrift des Verfassers:

Ferdinand Brandl
1. Bürgermeister der Gemeinde Hunding
D-94551 Hunding

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [6_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Brandl Ferdinand

Artikel/Article: [Erfahrungen mit der Umsetzung des gemeindlichen Landschaftsplans am Beispiel der Gemeinde Hunding - aus der Sicht des 1. Bürgermeisters 65-68](#)